

Weide-Tradition

Im Naturpark Frankenwald grasen derzeit 8 von 18 in Deutschland registrierten Weiderinder-Rassen, nämlich Charolais, fränkisches Gelbvieh, Galloway, Limousin, Schottisches Hochlandrind, Luing, Welsh Black und deutsches Angus.

Der Landwirt Josef Hader aus Nurn setzt zum Beispiel auf eine Kreuzung aus fränkischem Gelbvieh und schottischen Hochlandrindern. Momentan hat er 34 Tiere, will seine Herde in den nächsten Jahren aber auf 70 bis 100 erweitern. Dabei baut er auch auf die Unterstützung durch das neue BN-Projekt „Weidewelt – Vieh(l)falt im Frankenwald“. Die Initiative ist Teil von „BayernNetz Natur“, ein bayernweiter Biotopverbund zum langfristigen Erhalt und zur Vernetzung hochwertiger Lebensräume und ihrer Arten in Bayern.

Die Beweidung von Grünland lässt sich übrigens schon zur Keltenzeit nachweisen. Die Nutzung der Flächen als Weiden und Heuwiesen – diese Kombination habe auch im Frankenwald eine lange Tradition, sagte Dietrich Förster, Geschäftsführer des Naturparks Frankenwald, bei der „Weidewelt“-Aufaktveranstaltung am Montag in Nurn.

Zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten seien auf offenes Grünland als Lebensraum angewiesen, berichtete Kai Frobels, BN-Referent für Arten- und Biotopschutz. Zwar könne man die Landschaft auch mit Maschinen vor Verbuschung schützen. „Aber vierbeinige Landschaftspfleger sind eben besser als vierrädrige“, meinte Frobels. Ein Beweidungsprojekt sei deshalb „eine 1a-Maßnahme“ im Naturschutz: „Wenn ich sie richtig mache, dann funktioniert das hervorragend.“

big



Angesichts dieser Hörner hält man respektvoll Abstand, auch wenn die Weiderinder von Landwirt Josef Hader normalerweise friedlich bleiben: Eher zögerlich näherten sich die Teilnehmer der Auftaktveranstaltung für das Projekt „Weidewelt – Vieh(l)falt im Frankenwald“ in Nurn den Tieren.

Fotos: Brigitte Grosse

Das Rind als Retter des Grünlands

Beweidung | Bund Naturschutz startet neues Projekt im Frankenwald – Finanzvolumen von knapp 600 000 Euro

Von Brigitte Grosse

Nurn – So schnell lassen sich Cindy, Udo, Bettina, Susi und ihre Gefährten nicht aus der Ruhe bringen. Selbst dann nicht, als auf ihrer Weide am Ortsrand von Nurn plötzlich eine Horde Zweibeiner herumpstapft. Denn die nähern sich den Weiderindern durchaus respektvoll. Kein Wunder bei den prachtvollen Hörnern, die Cindy und Co zur Schau tragen.

Dass die Tiere an diesem beschaulichen Montagnachmittag soviel Besuch bekommen, liegt an der Auftaktveranstaltung für ein neues Beweidungs- und Vermarktungsprojekt, das der Bund Naturschutz (BN) Hof unter dem Titel „Weidewelt – Vieh(l)falt im Frankenwald“ gestartet hat und das bis zum Jahr 2013 läuft. Unterstützung kommt dabei vom Naturpark

Frankenwald sowie von den BN-Kreisgruppen Kronach und Kulmbach. Das Ziel: die Artenvielfalt im Naturraum Frankenwald erhalten und dauerhaft als Erwerbs- und Lebensraum für die heimische Bevölkerung sichern. Dafür stehen beachtliche finanzielle Mittel zur Verfügung, nämlich 594 000 Euro. 85 Prozent davon stammen vom bayerischen Naturschutzfonds. Das Geld soll unter anderem für Grunderwerb, Öffentlichkeitsarbeit sowie ein Bio-Monitoring als Erfolgskontrolle verwendet werden.

Das idyllische Bild gemütlich grasender Weiderinder ist im Frankenwald keine Selbstverständlichkeit mehr. Denn die mageren Grünlandflächen sind gefährdet. Manche würden einfach aufgelassen und drohten daraufhin zu verbuschen, sagt der Biologe Klaus Schaumberg, der das „Weidewelt“-Projekt zu-

sammen mit dem Hofer BN-Geschäftsführer Wolfgang Degelmann leitet. Andere Flächen werden in Christbaumkulturen umgewandelt oder in intensiv bewirtschaftete Ackerflächen. Das bedeutet das Aus für eine bedeutsame biologische Vielfalt, die unter anderem von Borstgrasrasen, Bärlauch- und Berg-Mähwiesen mit Arnika und Storchenschnabel sowie

seltenen Orchideenarten wie dem Holunder-Knabenkraut geprägt ist. Und von bedrohten Tierarten, zum Beispiel Perlmuttfalter, Warzenbeißer, Wiesenpieper und Braunkehlchen.

Um das zu verhindern, setzt der BN auf eine Verbindung von Ökologie und Ökonomie, wie es Klaus Schaumberg formuliert. Soll heißen: Man will die Ausweitung der Mutterkuh-

haltung mit Robustrindern fördern, ebenso ein intelligentes Flächenmanagement, das den Landwirten die Zusammenlegung isolierter Areale zu großflächigen Weidesystemen erleichtert. Nicht zu vergessen die regionale Vermarktung des Fleisches, das die Weiderinder liefern. Dafür ist unter anderem die Schaffung eines Markenzeichens geplant, kündigt Wolfgang Degelmann an. Wie gut das Fleisch der Frankenwald-Rinder schmeckt, davon konnten sich die Teilnehmer der Veranstaltung in Nurn, die im Gasthaus „Frankenwald“ begann, selbst überzeugen. Denn nach der Exkursion zu Cindy und den übrigen Tieren luden deren Besitzer – Landwirt Josef Hader, seine Frau Sabine Michel und Sohn Christoph – zur Verkostung von Rindersalami, Käseknackern und anderen Spezialitäten ein.



Verkostung neben der Weide (von links), Landwirt Josef Hader, Projektleiter Klaus Schaumberg, Christoph Hader, Projektleiter Wolfgang Degelmann und Sabine Michel mit Wurstspezialitäten.